

Der Patriot

Telefon 276 / Bankkonten: Kreispostkasse Büren Konto-Nr. 590
Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren, Abol-Griller-
Straße 13

Der Sinfeldbote



Bürener Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren

46. Jahrgang

Büren, Donnerstag, 30. Oktober 1941

Nr. 256 (1. Blatt)

Der Zugang zur Krim erzwungen

Erfolgreiche Verfolgung im Donezbecken durch die verbündeten Truppen - 14 schwerbeladene Handelschiffe mit zusammen 47 000 BRT. und ein Zerstörer aus einem Geleitzug von deutschen U-Booten versenkt

Halbinsel Krim

Die gesamte Insel mit der Kertscher Landzunge gegen das Asowsche Meer umfasst eine Fläche von 25 261 Quadratkilometern. Sie liegt aus der Steppenlandschaft des Nordens über das 160 km lange und bis zu 40 km breite Meer an der südlichen Küste der Krim. Die Insel ist von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.



Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.

Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.

Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.

Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.

Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.

Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.

Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.

Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist. Die Krim ist eine Halbinsel, die von der Kertscher Landzunge durch den Kertscher Meerengen getrennt ist.

Aus dem Führerhauptquartier.
29. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Infanteriedivisionen im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe in hartnäckigen Kämpfen den Zugang zur Halbinsel Krim erzwungen. Beim Durchbruch durch die stark ausgebauten Verteidigungsstellungen des Gegners wurden in der Zeit vom 18. bis 28. Oktober insgesamt 15 700 Gefangene eingebracht sowie 13 Panzerkampfwagen, 109 Geschütze und zahlreiche anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes ist aufgenommen.

Rumänische Truppen nahmen eine der Nordwestküste des Asowschen Meeres vorgelagerte Insel und überrannten sie vom Feind.

Im Donezbecken setzten die verbündeten Truppen die Verfolgung des weichen Feindes erfolgreich fort.

Im Nordabschnitt nahm die spanische „Blaue Division“ durch umfassenden Angriff mehrere

Dorfschaften und brachte erneut eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Starke Kampfsliegerverbände belegten bei Tage und bei Nacht Moskau mit Spreng- und Brandbomben. Große Brände und Explosionen wurden beobachtet. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad.

In tagelanger Verfolgung vertrieben Unterseeboote aus einem von Gibraltar nach England fahrenden Geleitzug trotz harter Sicherung 14 schwerbeladene feindliche Handelschiffe mit zusammen 47 000 BRT. sowie einen britischen Zerstörer. Der größte Teil des Geleitzuges wurde damit vernichtet. Nur wenige kleinere Schiffe entkamen.

An der Südküste Englands bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 29. Oktober Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe.

Einzelne britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht wirkungslose Störangriffe in West- und Mitteldeutschland.

In der Zeit vom 22. bis 28. Oktober verlor die britische Luftwaffe 48 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sieben eigene Flugzeuge verloren.

Eisernes Sparen

Steuervergünstigung für Später unter bestimmten Voraussetzungen

Berlin, 29. Okt. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, sprach am Vorabend des Nationalen Spartages im Rundfunk über die Einrichtung des „Eisernen Sparsens“, das durch Steuerbegünstigungen erleichtert werden soll.

Der Reichstag der Heimat, so betonte Staatssekretär Reinhardt einleitend, ist die Voraussetzung für die fortgesetzte Steigerung der Schlachtfahrt unserer Soldaten an der Front. Er muß darin bestehen, daß jeder einzelne sich im Verbrauch seines Einkommens weitestmöglich beschränkt. Es muß jeder bestrebt sein den größtmöglichen Teil seines Einkommens für die Zeit nach Beendigung des Krieges, wenn die Schranken auf dem Warenmarkt fallen werden, zurückzulegen, d. h. zur Sparrasse oder zur Bank zu bringen.

Die meisten Volksgenossen sind mit ihrer Einkommensverwendung durchaus vernünftig. Der Spareinlagenzuwachs allein bei den Sparfassen hat in den ersten beiden Kriegsjahren 13,4 Milliarden Reichsmark betragen und der Gesamtbetrag an Einlagen bei den Sparfassen ist heute rund 35 Milliarden Reichsmark groß. Der große Einlagenzuwachs zeugt von der verantwortungsbewußten Verbrauchseinschränkung, die sich die Heimat auferlegt. Er zeugt aber auch von dem Sparsinn unseres Volkes. In einem der nächsten Tage wird im Reichsgesetzblatt eine Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung erscheinen, nach der das Sparen unter bestimmten Voraussetzungen besonders belohnt wird. Der Sparer sichert sich die Finanzierung künftiger Anschaffungen und anderer Güter und erhält die zurückgelegten Einkommensanteile vergütet.

Der weitere Nutzen seiner Spararbeit besteht darin, daß bestimmte Einkommensanteile, die auf Sparkonto eingezahlt werden, frei von allen Reichsteuern sind und daß auch die Zinsen, die diesen Sparbeträgen jährlich zufließen, von allen Reichsteuern sind. Die Lohnsteuer und die Beiträge zur Sozialversicherung werden nicht nach dem gesamten Bruttoeinkommen berechnet, sondern nur nach dem Teil, der nach Abzug des Sparbetrages verbleibt.

Diese Befreiung bestimmter Einkommensanteile von allen Reichsteuern kann nicht allen Volksgenossen und nicht in unbegrenztem Umfang gewährt werden. Der Ausfall an Steuern würde zu groß werden. Der steuerliche Vorteil ist deshalb nur für Lohn- und Gehaltsempfänger und für diese nur im begrenzten Umfang vorgesehen.

Voraussetzung für diese besondere Belohnung ist, daß der Lohn- oder Gehaltsempfänger die Dauer des Krieges darauf verzichtet, das Spar Guthaben zu kündigen. Sparkonten solcher Art sind eiserne Sparkonten.

Es kann jeder Lohn- oder Gehaltsempfänger beantragen, daß ihm ein eisernes Sparkonto eingerichtet wird. Jeder jedes eiserne Sparkonto wird ein Sparbuch ausgestellt. Der Inhaber dieses eiserne Sparkontos kann dieses sofort nach Beendigung des Krieges mit 12monatiger Frist kündigen. Die Einzahlungen auf eiserne

Sparkonten werden mit dem Satz verzinst, der bei Sparanlagen mit einjähriger Kündigungsfrist üblich ist. Die Zinsen werden dem eiserne Sparkonto jährlich zugeschrieben. Die zu den eiserne Sparkonten einkommenssteuerfrei und eiserne Sparkonten vermögenssteuerfrei. Die Zinsen müssen auch nicht auf dem eiserne Sparkonto bis nach Beendigung des Krieges verbleiben. Es ist dem Inhaber des eiserne Sparkontos anheimgestellt, die Zinsbeträge auf dieses Konto zu belassen oder sie jeweils, sobald sie zugeschrieben sind, abzurufen. Die Einzahlung von Einkommensanteilen auf dieses Konto wird dem Lohn- und Gehaltsempfänger erheblich erleichtert. Er kann seinen Betriebsführer bitten, von seinem Lohn oder Gehalt einen bestimmten Betrag einzubehalten und für ihn auf ein eiserne Sparkonto einzuzahlen. Dieses Verfahren stellt für ihn eine große Vereinfachung dar. Dieses Verfahren ist aber auch erforderlich, weil anders es dem Betriebsführer nicht möglich sein würde, die Lohnsteuer und die Beiträge zur Sozialversicherung nach dem Teil des Lohnes oder Gehaltes zu berechnen, der nach Abzug des Sparbetrages verbleibt.

Dem Betriebsführer erlaubt dadurch, daß er der Bitte des Lohn- oder Gehaltsempfängers entspricht, eine gewisse Arbeit, die jedoch so einfach wie irgend möglich gestaltet wird. Das gesamte Lohnabzugsverfahren wird überhaupt grundlegend vereinfacht werden. Ziel ist die Zusammenfassung der verschiedenen gesetzlichen Lohnabzüge zu einem Einheitsabzug.

Regen der Größe des Ausfalls an Steuerentkommen und an Beitragsentkommen muß die Möglichkeit der Einzahlung auf ein eiserne Sparkonto begrenzt werden. Die Begrenzung besteht darin, daß es jedem Arbeiter, jedem Angestellten und jedem Beamten erlaubt ist, bis zu 1 RM. täglich, bis zu 6 RM. wöchentlich und bis zu 26 RM. monatlich auf sein eiserne Sparkonto einzahlen zu lassen.

Der Betrag, der vom Lohn oder Gehalt bar ausgezahlt wird, vermindert sich nicht um den vollen eiserne Sparbetrag; denn dieser Verminderung steht ein Weniger an Lohnsteuer und an Beiträgen zur Sozialversicherung gegenüber, das sich infolge der Einzahlung auf das eiserne Sparkonto ergibt. Der Erhöhung des Spar Guthabens steht demnach eine Verminderung der Vorauszahlung gegenüber, die weniger beträgt als die Erhöhung des Spar Guthabens. Läßt sich zum Beispiel ein Arbeiter mit 300 RM. Monatslohn davon 26 RM. auf sein eiserne Sparkonto überweisen, so vermindert sich der Betrag, der an ihn bar ausbezahlt wird, nur um etwa 15 RM. Er verzichtet auf 15 RM. bar Auszahlung, um dafür eine Erhöhung seines eiserne Spar Guthabens um 26 RM. zu erlangen.

Ich betone ausdrücklich, daß es sich bei der Einrichtung des eiserne Sparkontos nicht um ein Zwangssparen handelt, bei dem der Lohn- oder Gehaltsempfänger verpflichtet wäre, einen bestimmten Betrag laufend zu sparen. Es ist

Der Mufti und die arabische Sache

Die für die Engländer recht peinliche Tatsache, daß dem von ihnen festgehaltenen Mann des Nahen Ostens, dem Mufti Emin el Husseini, unter den Händen ihrer Häufel bereits die sechste Flucht, und diesmal auf italienischen Boden, gelungen ist, hat die Aufmerksamkeit der Welt erneut auf den Mufti und die arabische Sache gelenkt.



Emin el Husseini

„Mufti“, dieses arabische Wort, das in der deutschen Slangbildung etwa dem Wort „Rechtsanwalt“ entspricht, da es die Bezeichnung für den „durch Ausspruch Entscheidenden“ bedeutet, hat für die arabische Sache von Jahr zu Jahr mehr einen tiefen politischen Sinn bekommen. In der Person Emin el Husseinis, des Großmuftis von Jerusalem — als der er von den Engländern einst mit dem Ziel, über seinen Einfluß zu der weltlichen auch die geistliche und geistige Macht über die Araber Palästinas zu gewinnen, eingesetzt worden ist —, haben die Araber nicht nur den Vertreter des Rechts, sondern in zunehmendem Maße den Vertreter ihrer gegenwärtigen Rechte gegenüber England und den Juden gesehen. Er wurde in seiner Stellung ein Kraftzentrum sowohl des Panislamismus als auch des Panarabismus, das geistige Haupt ihres religiösen wie nationalen Denkens.

Als er noch nicht Mufti war, der junge, 1895 geborene Sohn einer der angesehensten Araberfamilien Palästinas aus dem Geschlecht der Hashemiten, bewies er bereits im Ausbruch des Jahres 1920 gegen den englischen Betrug der Balfour-Deklaration seine Führertüchtigkeit. (Damals leitete er erstmalig das Schicksal der Verbannung in Transjordanien.) Als Britannien nach der Abkehr seines gewalttätigen Gouverneurs, Sir Robert Stons, das „Mufti-Mandor“ in den Händen des Muftis, der ihm aus der Verwaltung der islamischen Güter, des Waff, gegeben ist, gegen England ein. Er ist Träger des Aufwuchs von 1937 gegen die beabsichtigte Teilung Palästinas. Seine Flucht in die heiligen Ratslöcher der Omar-Moschee und von ihnen in den Libanon, sein Weg in den Irak und zuletzt in den Iran halten Schritt mit dem Tempo der britischen Vergewaltigungen dieser Nahostländer, ja, sie sind ein getreues und für die arabische Sache sprechendes Spiegelbild des politischen Zwanges, den England mit der Gewalt der Waffen gegen wehrlose Staaten übt.

Der Mufti braucht nicht den Rohnstich von Jerusalem für seine Mission. Die Araber hängen an ihm mit fanatischer Treue. Und das mag das beste Zeugnis sein, das ihm im Kampf für die arabische Sache gebührt.

Niemand verpflichtet, eisen zu sparen, es ist nur jedem Lohn- oder Gehaltsempfänger Gelegenheit gegeben, in Wahrnehmung der bezeichneten Vorteile eisen zu sparen. Es ist jedem einzelnen überlassen, selbst zu bestimmen, ob er und wieviel er im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeit eisen sparen will. Es wird manchen geben, der zwar sparen will, aber auch während des Krieges über sein Spar Guthaben jederzeit möchte verfügen können. Er wird infolgedessen ohne Inanspruchnahme seines Betriebsführers Beträge auf ein gewöhnliches Sparkonto einzahlen. Für diese Beträge können allerdings nicht die Vorteile auf dem Gebiet der Steuern und der Beiträge zur Sozialversicherung gewährt werden und der Zinsatz ist nicht so hoch wie im Fall der 12monatigen Kündbarkeit.

Wer eisen sparen will, kann nur im Rahmen der vorgegebenen Höchstgrenze eisen sparen. Der Antrag, den der Lohn- oder Gehaltsempfänger an seinen Betriebsführer richtet, soll, um das Verfahren zu erleichtern, nur auf 50 Reichspfennig oder 1 RM. täglich, auf 3 RM. oder 6 RM. wöchentlich, auf 13 RM. oder 26 RM. monatlich lauten.

Es ist jedoch der erforderlichen Arbeitsvereinfachung wegen nicht möglich, den Betrag, den der Lohn- oder Gehaltsempfänger eisen sparen will, von Lohnzahlung zu Lohnzahlung zu ändern. Der Antrag auf Einbehaltung des bestimmten Betrages zur Überweisung auf das eiserne Sparkonto muß sich deshalb auf einen Zeitraum von mindestens drei Monaten beziehen. Es ist in das Belieben jedes Einzelnen gestellt, die Gültigkeit seines Antrages zu verlängern oder nicht für die weiteren drei

(Fortsetzung nächste Seite.)



Die Jugend!

Dich ruft der Deutsche
g. Dein Sparen dient Dir
Denn es ebnet Dir die
zur Erreichung Deiner
s dient gleichzeitig aber
er Zukunft Deines Vol-
enn es hilft die Waffen
den für den deutschen
Freiheitskampf.

Die Jugend!
hilft dem Führer!

Die Jugend!
hilft dem Führer!

Die Jugend!
hilft dem Führer!

Wenn wieder Frieden ist

„Das mit den Stammtunden hat auch einen Haken, Herr Schulz“, sagte Neumann, indem er sich den Finger um den Kragen zog und damit tiefstes Bedenken andeutete.

Schulz wachte über den Radentisch. „Sie vergessen, Herr Neumann, daß wir Kaufleute Treuhänder für die Versorgung der Verbraucher sind!“

„Klingt fabelhaft! Aber handeln Sie auch wirklich danach?“

„Ich glaube wohl! Oder können Sie mir das Gegenteil nachweisen?“

„A-g-a-m-e-i-s-e-n ist etwas zu viel gesagt! Aber... Wir Männer unter uns können doch mal ein offenes, ehrliches Wort miteinander reden! Nehmen wir einmal an, für eine nichtbewirtschaftete Ware tritt eine vorübergehende Verknappung ein. Kann doch vorkommen!“

„Natürlich kommt das vor! Wird jeder vernünftige Mensch verstehen!“

„Gut! Sie teilen also die Ware ein. Sie sagen: Meine Stammtunden werden zuerst beliefert. In Ordnung! Wäre ja noch schöner, wenn in solchen Fällen ein Kunde, der gewissermaßen zum alten Inventar Ihres Geschäfts gehört, Rauch schnappen sollte. Wie ist das nun... — Neumanns Blick wurde steinern. „Mit dem älteren Herrn, den Sie vorhin bedient haben? Ich weiß zufällig, daß er frisch zugezogen ist. Von Stammtunde also keine Spur! Und doch haben Sie ihm Ware ausgehändigt! Nun...?“

„Am... Daß er zugezogen ist, weiß ich, Herr Neumann. Das hat er mir nämlich selber verraten und — nachgewiesen! Soll jemand der von außerhalb zuzieht, täglich in seinen Heizmotor zurückdampfen, wo er Stammtunde war? Wäre doch wirklich zu viel verlangt! Zum klaren Schema darf das Stammtundenprinzip nicht werden! Gerade, weil wir Treuhänder sind, müssen wir uns jeden Unbekannten, der in unseren Laden kommt, genau ansehen. Denn — abgesehen von der inneren Berechtigung solcher Stammtundeneinbeziehung — wenn wieder Frieden ist, wollen auch wir Kaufleute nicht Rauch schnappen!“

Reichsnährstandsbeitrag 1941

Der Reichsnährstandsbeitrag für land- und forstwirtschaftliche Betriebe wird gemäß der Beitragsordnung des Reichsnährstandes vom 5. Mai 1938 nicht mehr für ein einzelnes Rechnungsjahr, sondern in Anlehnung an die Hauptfeststellung der Einheitswerte und die Hauptveranlagung der Grundsteuerbeiträge jeweils für die Dauer eines Hauptfeststellungszeitraumes veranlagt. Der für 1938 zugestellte Beitragsbescheid gilt also für das Rechnungsjahr 1941, für das ein besonderer Beitragsbescheid nicht erteilt. Der Reichsnährstandsbeitrag für land- und forstwirtschaftliche Betriebe für das Rechnungsjahr 1941 wird am 25. Oktober 1941 fällig.

Beitragspflichtige Bauern, Landwirte und Grundeigentümer haben zur Vermeidung von Weiterungen (Zwangsvollstreckungen) spätestens am 25. Oktober 1941 als Reichsnährstandsbeitrag für das Rechnungsjahr 1941 denselben Betrag an das Finanzamt (die Finanzkasse) zu entrichten, wie sie ihn am 25. Oktober 1938 für das Rechnungsjahr 1938 zu entrichten hatten (Siehe auch den entsprechenden Hinweis im Beitragsbescheid 1938!). Ist der für 1938 zugestellte Beitragsbescheid im Wege der Fortschreibung geändert oder hat eine Nachveranlagung stattgefunden, so ist der in dem Fortschreibungs- oder Nachveranlagungsbescheid festgesetzte Beitrag für die am 25. Oktober 1941 fällige Beitragszahlung maßgebend.

In Rücksicht darauf, daß eine besondere Anforderung oder Annahme des Reichsnährstandsbeitrages 1941 seitens der Finanzämter nicht erfolgt, werden die Beitragspflichtigen auf die Beachtung des Fälligkeitstermins hingewiesen und gebeten, im Interesse einer geordneten Abwicklung der Beitragszahlung ihrer Zahlungsverpflichtung rechtzeitig nachzukommen. Sollten Unklarheiten über die Höhe der Beitragszahlung bestehen, so dürften diese durch eine Nachfrage beim zuständigen Finanzamt bald zu beseitigen sein.

Unfallfürsorge für Beamte verbessert

Das im Reichsgesetzblatt I Seite 646 verkündete dritte Gesetz zur Änderung des Deutschen Beamtenengesetzes vom 21. Oktober 1941 verbessert die Versorgung der Beamten, die durch einen Dienstunfall dienstunfähig geworden sind, besonders die Versorgung junger Beamter und ihrer Hinterbliebenen. Diese war bisher unzureichend. Angehörige anderer Berufsgruppen erhielten eine erheblich bessere Unfallversicherung als gleichaltrende Beamte, die nur allmählich in den Stufen der Versorgungsordnung aufsteigen. Es werden auch die Hinterbliebenen eines infolge Dienstunfalls verstorbenen Beamten besser als bisher versorgt. Der Beamte erhält dadurch eine größere Sicherheit bei der Gründung einer Familie. Hinterbliebenen von Beamten, die im gegenwärtigen Krieg gefallen sind, erhalten nach den gleichen Grundätzen Hinterbliebenenversorgung.

Eine weitere soziale Maßnahme des Gesetzes ist die Einführung eines Mindestruhegehaltes. Das wirkt sich auch auf die Versorgung der Waisen. Es wird jetzt mehr als bisher auf die Zahl der von dem Beamten hinterlassenen Kinder Rücksicht genommen. Die Einführung des Mindestruhegehaltes kommt allen Versorgungsberechtigten zugute ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, an dem der Versorgungsfall eingetreten ist. Mehrzahlungen werden ab 1. Juli 1941 geleistet.

Es war nicht immer so

Ein Gesellenscheiner Betrieb gewährt seinen Gefolgschaftsmitgliedern bei der Betriebszugehörigkeit von 25 Jahren einen Sonderurlaub von vier Tagen, bei 30 Jahren Betriebszugehörigkeit fünf Tage und bei 40 Jahren Betriebszugehörigkeit sechs Tage Sonderurlaub. Außerdem gewährt die Firma diesen Kameraden ein Treuegeld. Eine Altersunterstützungskasse ist bereits im Ausbau und tritt demnächst in Kraft.

Buch für Buch wird gemustert

Zur Buchersammlung für unsere Soldaten am 1. und 2. November

Wir stehen nun wieder vor unseren Bücherständen. Buch für Buch wird gemustert. „Nein, das nicht — nein, das nicht!“ So leicht kommen wir nicht zu einem Ergebnis, und am 1. oder 2. November kommt der Sammler um die Spende abzuholen. In unseren Bücherständen stehen eben lauter Lieblingsbücher.

Ja, lieber Freund, unsere Soldaten lesen meist gerade das eben so gern, was wir selbst lieben. Die ganze Sache läuft also auf ein Opfer hinaus, das wir einfach zu bringen haben. Wir müssen uns das klar machen, dann fällt die Auswahl nicht mehr so schwer. Wenn wir bedenken, daß wir für diejenigen opfern sollen, die in den letzten Monaten furchtlos für uns durch die bösgeruchste Hölle geschritten sind, in der sie das Furchtbare und Schreckliche erlebt haben, was es auf dieser Welt geben kann, dann werden wir auch bereit sein, unseren Soldaten so schnell wie nur möglich wieder den Blick in das Schöne, Heitere und Erhabene zu öffnen, und dazu ist jetzt durch die Bücherpende Gelegenheit gegeben.

Die unjünglichen Dankschreiben unserer Soldaten sind der schönste Lohn für die vielen Spenden in Stahl und Land und auch für die ehrenamtlichen Helfer. Von allen Truppenteilen treffen Worte des Dankes und der herzlichsten Anerkennung mit der Versicherung ein,

daß die Bücher großen Anlauf gefunden haben. So schreibt ein Soldat aus dem Felde: „Die Heimat verzieht die kämpfende Truppe nicht und das ist ein schönes Bewußtsein für uns. Sie bedenkt uns mit Briefen, Bildern und auch sonst mit allem, was die Liebe erfindet. Aber ich gestehe, daß ich keine schönere Stunde erlebte als damals, da ich ein Buch aus der Heimat in Händen hielt, eins von denen, die unsere Volksgenossen in der Heimat aus ihrem Bestand auswählten und der Partei zur Verfügung stellten für ihre Buchsendung ins Feld. Ich hatte ein besonderes Glück: Der Geber hatte mit Sorgfalt ausgewählt. Es war ein Buch — äußerlich und innerlich lauter und wertvoll — kein verstaubter Ableger. Es hat mir in der Ruhe in stillen Stunden glückliche Stunden bereitet. Zu gern hätte ich dem Spender den Dank gesagt. Mir kam oft der Gedanke: Hätte er doch meinen Namen oder ein Wort in das Buch geschrieben! Wie schön, wenn das bei einer neuen Sendung geschieht! Aber das ist wohl zu viel gewünscht. Es genügt auch ein Buch ohne diese Beigabe.“

Wer es noch nicht wissen sollte, was sich unsere Soldaten an Büchern wünschen, dem sagen wir: Deine Lieblingsbücher! Es ist ein Opfer für Dich, gewiß, aber ein Opfer soll es ja auch sein.

flüchtige Wohnraum unumwollt bliebe, während andere Interessenten ohne Wohnung die Möbel einlagern.

Was wird aus der Aufbauschule?

„(K. Z.)“ Die Aufbauschule ist nach dem Erlaß zur Reform der höheren Schule die Oberstufe der in ländlicher Umgebung die körperlich leistungsfähigen, begabten und charakterlich wertvollen Jugendlichen aus allen Schichten unseres Volkes zusammenzufassen und zur Reife führen soll. Sie baut auf dem abgeschlossenen letzten Volksschuljahr auf, erfüllt also die Aufgaben Volksschüler, die aus verkehrstechnischen und anderen Gründen nicht nach vier Volksschuljahren zur höheren Schule übergegangen sind. Nach der allgemeinen Einführung der Hauptschule, die auf dem Lande mit Schillerheim entstehen soll, wird die Entscheidung, welcher Schule ein Kind nach beendeter Grundschulzeit zugewiesen wird, bereits im vierten Schuljahr getroffen. Wirtschaftlich müßen alle befähigten Kinder, die nicht zur höheren Schule hinüberwechseln, dann die Hauptschule besuchen. Mit Ausnahme von nur wenigen ländlichen Kindern wird durch diese Auslese die Volksschule an Begabungen ausgefüllt. Man kann wohl kaum damit rechnen, daß die wenigen Spätkomplettierten, die noch zurückbleiben, genügen werden, die Einkünfte der Aufbauschule zu sichern. Das Schicksal dieser Schulform wäre damit besiegelt. Damit würde aber die Absicht zunichte gemacht, die der Einführung der Aufbauschule vor allem auch den Kindern der an das Land gebundenen Volksgenossen den Weg zur höheren Schule zu öffnen, der ihnen sonst erspart würde.

Es erhebt sich daher die Frage, wie die 160 Oberstufen in Aufbauschule, die nach dem letzten „Wegeleiter“ durch das höhere Schulwesen zu Beginn des Krieges im Reich gezählt wurden, erhalten werden können. Wenn der Plan einer Kürzung dieser Schule um zwei Jahre aufgegeben sein sollte, so bestünde trotzdem die Möglichkeit, die Schule leistungsfähiger zu führen. Ein Uebergang besonders begabter Jungen und Mädchen von der Hauptschule zur Aufbauschule wäre nach zweijährigem Hauptschulbesuch noch möglich. Einen solchen Uebergang zur höheren Schule sieht auch der erste Hauptschulplan vor, der nach dem ersten und dem zweiten Hauptschuljahr vorzunehmen werden kann. Diese für den Besuch der höheren Schule befähigten Kinder müßten zwar einen normalmäßigen Schulwechsel vornehmen, hätten aber durch ihren bisherigen Hauptschulbesuch den Vorteil einer erweiterten Ausbildung voraus. Die Schwierigkeit bestünde dann allerdings in der Ueberbrückung des Bildungsunterbruchs zwischen den bisherigen Hauptschülern und den Spätkomplettierten, die nach sechs Jahren von der Volksschule zur Aufbauschule übergehen. Deshalb kann auch diese Lösung zur Sicherung des Schülernachwuchses der Aufbauschule nur halb befriedigen.

So ist's richtig

„Gib mir doch mal die Feldpostnummer von deinem Bruder Karl, Lisa, ich will ihm einen Brief schreiben!“

„Gern, Trude. Hast du einen Bleistift zur Hand? Also dann los!“

Lisa nannte langsam und deutlich die fünfstelligen Feldpostnummer. Sie begann mit zwei Nullen.

„Hast du's?“

„In Ordnung! Heute schreibe ich ihm vier lange Seiten. Ob er sich freut?“

„Wenn er den Brief bekommt, sicherlich!“

„Warum sollte er ihn nicht bekommen?“

Lisa tippte lachend auf den Zettel mit der soeben notierten Zahl. „Aber nicht mit dieser Feldpostnummer! Du hast ja vorn die beiden Nullen fortgelassen!“

„Müssen die sein? Das weiß doch die Post auch!“

„Ach, 1-0-0-0 ist das!“

„Nun male erst mal die beiden Nullen dazu! Und wenn du weiter an Karl schreiben willst, schau jedesmal genau auf den Nummernzettel!“

Das Aus-dem-Gedächtnis-Schreiben ist vorüber. Wie leicht würfelt man die Zahlen durch einander, und dann...

„Briefe, die ihn nicht erreichen! Nein, Lisa, verlaß dich auf mich! Bei jedem Brief — ein Zettel heraus und keine Null vergessen! Sonst find ja meine Bemühungen um Karl gleich Null!“

Richtig verhalten

Jeder Stillschauer kennt die Riesengebirgsgegend vom weitestesten Stillschauer: ein Mann vom Hirschberger Jäger-Bataillon saute im Nebel über die Schneegrubenwände in die Tiefe und machte unverleht, weil er sich richtig verhielt, einen Sprung von 150 Meter Gefälle.

Im Allgäu hat sich etwas Ähnliches zugegetragen, und wieder war es ein Stillschauer, der sich dabei richtig verhielt.

Als das Bayerische Schneeschuhbataillon 1915 im Allgäu lag, ging ein Stillschauer mit Geländebildung einmal in Richtung Wannekopf und erreichte schließlich den Gipfelfamm, wo Mittagsrast gemacht wurde. Ordentlich, wie es sich gehört, fanden die Soldaten in Gruppen zusammenstehend oder herumschweifend ihren Mundvorrat verzehrten, die Stier am Fuß. Dem Zugführer, der von der Infanterie gekommen war, es war nicht recht. Er hätte auch die Stier lieber in schöner Paradeordnung gesehen, ausgerichtet nach der Schnur, doch merkte er an diesem kalten Tage selber zur Genüge, daß allgemeine Stillschauererfahrung — in diesem Falle wärmere Füße auf Stiern — ohne dies Stillschuh — auch ein Exzerzierregiment beeinflussen kann.

Den „Rätsch!“ konnte er aus Watters Vorfahrungen vorhanden war, verzehrten die meisten im Umherlaufen und beim Aufsuchen der Wertwürdigkeiten des stark verwehten Gipfelfammes. Auf dessen größter und höchster Wächter kopfte sich schließlich der Gefreite Andreas Sattler seine Pfeife.

Anders war einer der damals bekanntesten deutschen Stillschauer und Bergsteiger. Er ist leider einige Jahre später für immer — durch tödlichen Absturz — in den Bergen geblieben.

An tieferer Stelle im Schnee stehend, konnten die Kameraden des Anders den ganzen Felsabbruch unter seiner Wächter gut sehen. Sie waren gerade dabei, seinen exponierenden Stand zu betritteln, als Anders schneefeldaufwärts am Wächterrand entlang abzufahren begann. Er kam aber nicht weit. Die Wächter brach plötzlich unter seinem Gewicht oder durch den Einschnitt seiner Spur in ihrer ganzen Wucht und Größe ab. Mit den schweren Firnschneebroden sauste Sattler senkrecht in die Tiefe, tief genug, um das Schlimmste befürchten zu lassen.

Doch ließ sich da: Auch dieser Stillschauer verhielt sich richtig. Sie sahen, wie Sattler in den wenigen Sekunden des Sturzes Arme und Stiefel und Beine und Stier in der Art der Geländespringer hochzog, also einen federnden Aufsprung vorbereitete, auf den Stiern landete, dann aber sofort von nachstürzenden Schneemassen zugebedeckt wurde.

Nun erst raufte das dumpfe Geräusch der Firnschneen und aufpolternden Schneemassen zu den Soldaten herüber, die atemlos und erschrocken zugehauert hatten, aber nun sofort darangehen, einen Abstieg und Hilfsweg zu suchen.

Als sie sich der Stelle näherten, an der Anders verschwunden war, hatte der sich aus der Umklammerung des schweren Firnschnees schon befreit und stand heil da.

Nur ein Stiefel war zerplittert, doch die heilige Stummelpfeife weder verloren noch erschossen.

Die „Innere Front“ meldet:

Gauleitungstagung in Lübeck

Auf der Gauleitungstagung in Lübeck findet in diesen Tagen eine große Schulungstagung des gesamten Schulungsapparates der Bewegung aus dem Gau Westfalen-Nord statt. Neben den Kreisführern des Gauwes nehmen auch die Schulungsreferenten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände daran teil.

Gauleitung der Kreisführergruppenleiterinnen in Minden

Auf einer Arbeitstagung der Kreisführergruppenleiterinnen des Gauwes Westfalen-Nord gab die Gauleitung für die Winterarbeit Befehle. Die Tätigkeitsberichte der Leiterinnen der 19 Kreise gaben Anlaß zu einem lebhaften Erfahrungsaustausch. Die Gauleitung, die zwei Tage dauerte, zeigte wieder, wie ernst das Streben der NS-Frauenkraft ist, in den Kreisgruppen das Beste zu geben, um die Kinder im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen.

Schaffende erleben die „Hermannslacht“

Im ausverkauften Lippischen Landestheater in Detmold hatten sich zum Abschluß der Grabeswoche Schaffende der Stier und der Kraft eingefunden, um der von der NSG „Kraft durch Freude“ veranstalteten Sondervorstellung der Bühnen der Stadt Bochum, Grabes „Hermannslacht“ beizuwohnen.

Ritterkreuzträger aus dem Gau Westfalen-Nord

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Obersturmführer Fritz Renz, Batterieführer in einer H-Flakabteilung. Obersturmführer Renz wurde in Winter geboren, trat 1937 in die Waffen-H ein und wurde nach Besuch der H-Schule in Braunschweig Offizier. Für vorbildliche Tapferkeit wurde er bereits im Westfeldzug mit dem EK II und EK I ausgezeichnet. Bei dem Vorstoß eines H-Regiments auf Mafeldin führte er die H-Flakabteilung Renz der Eisenbahnbrücke und brachte sie durch kühnen Handstreich in deutsche Hand.

* Baderborn, 27. Okt. Auftakt des Konzerts

winters. Ein ausgezeichnetes Orchesterkonzert mit dem berühmten Kölner Kammertrio fand als Auftakt des Konzertwinters in Baderborn statt.

So

Es bestehen im allgemeinen alle Bedingungen über den W... hier einmal gesch... also bis zum... mühsamer Weg... die meisten Leser u... erhalt.

Ein immer reifer

Der schöpferische Heber von allereriten... zu schreiben, laien... endlich verschiedene... äußerlicher Vorfall... Roman geben... immer wird die... man sonst jenen r... man will, maßgebli... von den ganzen D... eines Maß bestimm... seinen Roman vor... einer Novelle be... der Dichter be... stellt fest, daß d... matischen als ep... dann veranlaßt, d... her begonnene... alten.

Das Beispiel

Nehmen wir nun... einen inneren... fähige Idee und... angelegten Kom... den meisten Kom... ohne daß der... selten geht der... Unablässig a... gemein, wird ar... viel vom Same... dieses entwie... leicht macht j... in Notizen, Bem... wohl au... Epochen. Einige Autoren... begonnen haben... dard, daß die i... schienen können... reicher Karl... ein Kapitel ha... arbeitet. Dageg... ein gutes Ge... dem Roman etw... ein Werk als f... in allem und... Laufe der U... berichtigt.

Des Dicht

Von einer M... Geisel fände... Dichter geling... nicht spür... „unser“ und... immer fin... können nicht... haben des D... schaffenden. D... merksam, alle... schüttend, die... Tag und... ihre, unablässi... ampt, Ringen... dert es das h... Wir, die Lei... schaffenden... schliches Gele... stehen nur... in Tabelle, di... der Dichter

Die

ein Roman... abgeleitet... fähig... vor, da... wird er i... rüst und i... ohne entfe... der druck... tigen Buch... edern schät... im Umfang... die Wahl der... aus... Lage der... schen A... unter gemei... gegeben;... der Dicht... kommen... en Letzter

mit Dr. Vetter Backpulver. Backin

